

das verbreitetste aller
haupt; außerdem erster
wölft fremden Sprachen.
enwelt. Fünfzige Zeitung für
e und Handarbeiten. Alle 14
ine Nummer. Preis vierteljähr-
1.25 = 75 Kr. Jährlich er-
en:
ern mit Toiletten und Hand-
n, enthaltend gegen 2000 Abbil-
n, mit Beschreibung, welche das
Gebiet der Garderobe und Leib-
für Damen, Mädchen und Knab-
ie für das zartere Kindesalter
n, ebenso die Leibwäsche für
Trichwäsche etc., wie die Hand-
Umfänge.
Schmitten für alle Gegen-
etwa 400 Muster-Vorzeichnun-
stickerei, Namens-Schiffen etc.
eit angenommen bei allen Buch-
lsten. — Probe-Nummern gratis
edition, Berlin W., Potsdamer
gasse 3.

itza.
it zu der
Uhr
ltenden
LUNG
ereinsleitung.

stesten Anforder-
k h a n s e,
gefälligst zukommen
gen, Speisen-
ungskarten,
besonders mein
under,
titzer,
in Reschitz.

erscheint jeden Sonntag in Reschitz

Pränumeration:

Mit freier Postverendung oder freier
Zustellung in's Haus:
vierteljährig . . . 1 fl. 20 kr.,
halbjährig . . . 2 fl. 40 kr.,
jährig . . . 4 fl. 80 kr.,

Literarische Beiträge und Inserate
werden bis längstens Freitag Mittag
erbeten.

Die Berzava

Reschitz-Bogsfauer Wochenblatt.

Nr. 28.

Reschitz (Banat) 11. Juli 1886.

XI. Jahrg.

Die Berufswahl.

(Original-Artikel der „Berzava“)
(B.-G.—N.-y.) Das Schuljahr ist beendet. Hoff-
nungsvolle Eltern erwarten ihre Kinder mit einer
Schnelheit, auf die so Manche ihr ganzes Vermögen
verwendet haben. Ihr begabter Sohn hat die Klassen
der Normalchule oder die unteren Klassen der
Mittelschule mit mittelwäufigem Erfolge absolviert
und die Eltern sehen nun zweifelhaft der Zukunft
ihrer Kinder entgegen und können keinen Entschluß
fassen, welchen hehrten Stande sie diese widmen
sollen und — leider ist es nur zu oft die verlock-
ende wissenschaftliche Bahn, wohin sich ihre Wahl
neigt.

Und eben in dieser erfahren sie am häufig-
sten die bittersten Täuschungen, gerade die weiß
manchmal nur ein gar karg bemessenes Brod und
Fortkommen zu sichern, denn der Handel und die
Industrie wird größtentheils übergangen, als wenn
man den Fortschritt in unserer Zeit und den Auf-
schwung derselben geradezu nicht beachten wollte.

Sichert uns der Stand der Gewerbetreiber
eine wenig sicherere Existenz als manchmal die des
akademisch Gebildeten, ist das Beispiel, der zahllos
in unseren Tagen herumirrenden Brodlosen nicht
der eleganteste Beweis dafür, daß das mit eigener
Händarbeit erwungene Brod am eigenen Herd uns
lächelnd in die Zukunft blickt, während der
nach langen anstrengenden Studien Absolvirte ver-
gebens nach einer vacanten Stelle schmachtet.

Da finden sich aber auch besorgte Eltern, de-
ren Sohn trotzdem, daß sie nicht die Mittel dazu
besitzen, ihn studiren lassen und trotzdem er auch
des Geistes entbehrt, eine wissenschaftliche Laufbahn
betreten zu können, solange zum Lernen gezwungen

wird, mit Anwendung von Gewalt und anderen Mit-
teln, bis er sich mit kindlicher Unterwerfung ihrem
Wunsche fügen muß.

Es ist ja auch die Möglichkeit nicht ausge-
schlossen, daß er mehr Lust und Neigung zu ei-
nem Industriezweig oder dem Handel hat, da wer-
den aber alle zu Gebote stehenden Mittel erschöpfen,
diesen Gedanken nicht reifen zu lassen, bis er schließ-
lich auch diese verliert. Die Konsequenzen aber hie-
von sind dann natürlicher Weise, daß er dann in
späteren Jahren dem Studium den Rücken kehrt,
weil er selbst zur Einsicht gelangt, nicht vorwärts
kommen zu können, ein Kaufmann oder Industri-
eller aber zu werden, erlaubt ihm aber dann sein
Selbstbewußtsein nicht.

Gewöhnlich bringen es Solche zu nichts. Ein
Solcher wird dann ein Proletarier der Gesellschaft,
der anstatt emsig an der allgemeinen Bildung der
Menschheit und der Gesellschaft mitzuarbeiten, ein
Taugenichts wird, der sein Leben nur durch die
Barmherzigkeit und Gnade anderer Leute fristet.

Es ist dies eine sehr alte Geschichte und doch
gibt es immer solche, die all' dies nicht einsehen
wollen.

Wie viele Eltern wurden mit ihren süßen
Hoffnungen auf Irwege geleitet, wie viele haben
die Existenz ihres Sohnes in den schönsten Bildern
der Zukunft gewiegt, wie viele junge Leute sind
durch diese Iranschauung verunglückt und ernüch-
tert — doch es war schon zu spät!

Natürlich, als ihr Kind noch ein Gewerbe
lernen wollte, konnten es die Eltern nicht zulassen
und so wurde er ein Proletarier.

Was hätte die Welt, was hätten die Leute
dazu gesagt, wenn ihr theurer Sohn lasttragend

oder mit aufgestülpten Armen auf der Gasse ge-
sehen worden wäre, so einen Schimpf, so eine
Schande dürften sie ihren Namen nicht anthun.

Der Hoffnungsvolle Sohn aber, getrieben durch
den Zwang, macht die Mittelschule durch, legt mit
schwerer Mühe die Maturitätsprüfung ab, was je-
doch wohl selten der Fall ist — und glaubt nun
ein selbstständiger Mann zu sein. Die höheren Schu-
len zu besuchen ist ihm aber meistens unmög-
lich, weil er theilweise hierzu keine Mittel besitzt,
andererseits aber auch nicht den nöthigen Geist und
Willen hat, sich selbst zu helfen und auf einer sol-
chen durch eigene Kraft sein Fortkommen zu fin-
den. Ein Solcher wandert dann von einer Kanzlei
in die andere, bis er schließlich ein Lump wird, sich
jedem Laster hingibt und manchmal zu den nieder-
sten Mitteln Zuflucht nimmt, sein total herabge-
kommenes Leben zu erhalten.

Und die Eltern?

Sie haben von ihrem Sohne die bittersten
Vorwürfe zu ertragen und sind ja auch thatsächlich
an dem Ruin und der Existenzlosigkeit ihres Kin-
des schuld, denn, wenn sie es noch zur gehörigen
Zeit ein Handwerk erlernen lassen hätten, so wä-
ren ihnen die bitteren Erfahrungen erspart geblie-
ben und ihr Sohn wäre ein angesehenes Industri-
eller oder Kaufmann.

Wir wollen damit nicht gesagt haben, daß
der arme junge Mann sich nicht auch dem Studi-
um hingeben könne, wenn ihm die erforderlichen
geistigen Mittel zu Gebote stehen und er ein siche-
res Fortkommen wähnt, kann er ja auch mit eiser-
nem Willen und andauerndem Fleiße sich auf
wissenschaftlichem Gebiete zu einer angesehenen Stel-
lung emporzuschwingen.

FEUILLETON.

Ungarische Novellen.

II.

Barak Hageb's Frauen.

— Historische Novelle von Maurus Jókai. —
Uebersetzt von Arpad v. Biró.

(Schluß.)

— Auf den Bart des Profeten, rief Barak
Hageb, als er diesen Ausgang des Gefechtes ge-
wahr wurde, es dünkt mir, als wenn sich die
Profetieung Abdibah's nicht ganz erfüllen wollte;
das Reich Koverezan's wird heute untergehen.

— Noch ist nicht die Sonne untergegangen!
erwiderte hierauf Abdibah. Flüchtet wir!

Diesen Rath hätte sich Barak Hageb wohl
auch selbst geben können und fragte auch nicht viel
nach Vögelzug und Sternengang, sondern hieb an
sein Pferd drein um wenigstens sein theueres Le-
ben zu retten.

Seine Frauen folgten ihm auf dem Fuße. Auch
Sidi Ahmed erfuhr von dem märchenhaften Reich-
thume Barak Hageb's und besonders von seiner
großartigen — Frauencollection.

Als die Schlacht beendet war, begann das
Heer auseinanderzustreuen; er selbst aber, statt die

Festen Koverezan's zu stürmen, fand es für ange-
zeigter Barak Hageb nachzujagen, um ihm seine
theueren Schätze und noch theuereren Weiber zu rau-
ben.

Wiz spät in die Nacht jagten sich die beiden
Staubwolken, die eine durch die Frauen Barak Ha-
geb's aufgewirbelt, die andere durch die Leibeigen-
en Sidi Ahmed's.

Mit der Dämmerung erreichten die Flücht-
enden den Bambuswald, allwo sie Halt machen muß-
ten in Folge der dichten Waldung, indem sie dort
mit den Pferden nicht durchdringen konnten.

— Auf die Schürze der Frauen des Profeten,
auch Deine Profetieung erfüllt sich eigenthümlich, Ro-
zane. Ich selbst werde heute sterben und nicht Sidi
Ahmed.

— Noch sind nicht die Sterne am Himmel,
gab Rozane zur Antwort. Ruhe Du Dich nur am
Bachesstrande aus und verseehe die Abdestan-Wa-
schung, fürs Andere lasse uns sorgen. —

Hierauf haben die Frauen sich gesammelt und
mit listiger Gewandtheit aus den Mähren ihrer
Pferde Schnurbärte erzeugt und sich mit bis an
die Hüften reichenden Bärten in Kriegsordnung auf-
gestellt. Aus Bambusrohr geschmigte Stöcke dienten
statt den Speißen und auf das Ende vord der Dold
angebracht, wodurch auch gleichzeitig der Wurfspieß
hergestellt war.

Als Barak Hageb vom Abendgebete zurück-

kehrte, stand ein ganzes Kriegsheer beisammen, be-
stehend aus härtingen Kämpfern. Er selbst erschrad
vor ihnen, so grimmig war ihr Aussehen.

Zeriko, die Tartarin und die indische Zibella
standen an der Spitze und kommandirten, und es
geschah das große Wunder der Welt, daß eine
Frau der Anderen folgte.

So erwarteten sie die Verfolger. Als Sidi
Ahmed, der in größter Schlachordnung aufgestellten
Maronagestalten gewahr wurde, erschrad er nicht
wenig.

Und da tritt plötzlich die schönste Hünge-
stalt hervor und ruft mit kräftiger tiefer Stimme:

— Hörst nun Sidi Ahmed, wenn Du Muth
besitzest, so stelle dich auf einen Speerwurf zum
Kampfe.

Hierauf sprang sie mit dem Pferde auf die
freie Haide und schwanf den Wurfspieß mit leichter
Hand ober ihrem schönen Kopfe.

Zibella war es, die messerwerfende Bajaderin.

Nun war auch Sidi Ahmed gezwungen, der
Aufforderung Folge zu leisten und sich mit dem fecken
Kämpfer zu schlagen.

Diese aber, als er ihr in Wurfweite gelangte,
schleuderte den Speer auf Sidi Ahmed mit solcher
Wucht, daß die Messerspitze sich tief in seine Stirne
eingrub. Der Sultan stürzte plötzlich aus dem Sat-
tel. Da fiel auch von der gegenüberstehenden Pha-
lang ein Pfeilregen auf die feindlichen Kämpfer,
und aus dem Dickicht stürzten auch die verborg-

Die Eltern sollen aber ihre Kinder nie zu einer wissenschaftlichen Laufbahn zwingen, sondern wenn es an Talent und Willen gebricht, lieber einen Handels- oder Industriezweig zuwenden und ihm die Wahl freistellen, denn durch Intelligenz, Bildung und Fachverständnis kann es der mittelmächtig Begabte hierbei viel weiter bringen, als auf dem Terraine der Wissenschaft.

In München wurzelt aber auch die Meinung, ein Industrieller oder Kaufmann bedarf der Schulbildung gar nicht, daß er auch ohne derselben sein Ziel zu erreichen vermag.

Sie täuschen sich hierbei ebenfalls.

In unserem vorgerückten Zeitalter, wo das Unterrichtswesen einen so hohen Aufschwung genommen hat und die Zivilisation sich schon in die untersten Volksschichten Bahn bricht, haben wir heute umfomehr Noth an gebildeten Industriellen und Kaufleuten, als wir eben von diesen erwarten, daß sie, als der nährende Stoff der Bürgerklasse, von dieser auch die Gebildetsten sind.

Nur dann wird unsere Industrie vom auswärtigen Strome frei und nur dann werden wir gebildete Industrielle und Kaufleute haben, wenn sich die allgemeine verderbliche Geringschätzung vor dem Gewerbe aufhört und auch zu diesem nur Kinder mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen zugelassen werden.

Hoffen wir das Beste!

Tages-Neuigkeiten.

* **Änderungen in der XII. Rangklasse der Militärbeamten.** Se. Majestät hat genehmigt, daß für die Militärbeamten der XII. Rangklasse künftighin die Distinktions-Rosette zu entfallen habe; ferner daß bei den Unterthierärzten zwei Klassen systemisirt und die thierärztlichen Assistenten, ohne Aenderung ihrer Gebühren, als Unterthierärzte 2. Klasse in die XI. Rangklasse eingetheilt werden; endlich, daß die Eleven der Rechnungs-Kontrol-, der Baurechnungs- und der Registratur-Branche künftighin die Benennung „Praktikanten“ anzunehmen haben. In Ausführung dieser Entschliebung wurde Nachfolgendes angeordnet: Die Militärbeamten der XII. Rangklasse haben die Uniform der XI. Rangklasse ihrer Branche zu behalten, es hat jedoch die Distinktions-Rosette am Waffenrock

und an der Blause zu entfallen. Diese Aenderung hat auch auf die bereits ernannten Militärbeamten der XII. Rangklasse Anwendung und tritt somit auch bei diesen mit dem Tage der Verordnung sofort in Kraft. Die Charge der thierärztlichen Assistenten wird aufgelassen. Die gegenwärtig vorhandenen thierärztlichen Assistenten sind als Unterthierärzte II. Klasse, die dermaligen Unterthierärzte hingegen als Unterthierärzte I. Klasse in Stand zu nehmen. Die Unterthierärzte II. Klasse beziehen die Gage und Quartiergebühr in dem bisher für thierärztliche Assistenten normirten, alle übrigen Gebühren aber in dem für Personen der XI. Rangklasse festgesetzten Ausmaße. Sie tragen die für die Unterthierärzte I. Klasse vorgeschriebene Uniform mit der gleichen Distinktion. Die geänderte Bezeichnung der gegenwärtig vorhandenen Militär-Beamten-Elven, welche die Benennung „Praktikant“ anzunehmen haben, ist wie jene der thierärztlichen Assistenten in den Qualifikations-Listen durchzuführen und auf den Dekreten vorzunehmen.

* **Militärbefreier.** Das Wiener Landesgericht hat gegen zwei praktische Aerzte — der Eine im Stadtbezirk, der andere in der Leopoldstadt wohnhaft — die Untersuchung wegen dringenden Verdachtes des Verbrechens des Betruges begangen durch Versprechungen militärpflichtige Personen vom Präsenzdienste zu befreien, eingeleitet. Die Untersuchung ist bereits abgeschlossen und die Anklage vom Staatsanwalt schon erhoben. Auch die Untersuchung gegen den Weingroßhändler Moriz Heller und gegen den Hausbesitzer Ludwig Grünberger, welche im April l. J. auf Requisition des Wiener Landesgerichtes unter dem Verdachte betrügerischer Einflußnahme auf die Befreiung von Stellungspflichtigen verhaftet wurden, ist bereits abgeschlossen und sind die Akten der Staatsanwaltschaft zur Antragsstellung übermittelt worden. Die beiden angeklagten Aerzte stehen mit der Affaire Heller in keinem Zusammenhang. — Das Landesgericht hat dem Ansuchen der Vertreter von Heller und Grünberger behufs Stellung der beiden Angeklagten auf freien Fuß nicht Folge gegeben.

* **Ein Kamerunischer Prinz.** Aus Hamburg 28. Juni, wird berichtet: Aufsehen erregte heute Nachmittags auf dem Horner Rennplatz Prinz Dido von Didostadt der Schwager des vielgenannten Königs Bell. Der kamerunische Prinz, der sich an den Sportvergünstigungen sehr zu belustigen schien,

war in einem weißwollenen Hemde erschienen, läbe das ein bis zu den Waden reichender Lila-Atlas-Überwurf gelegt war. Die Füße waren nackt; an den Armen prangten manchetenbreite Eisenarmbänder, auf dem Kopfe des barfüßigen Gentleman glänzte ein funkelnagelener Cylinder.

* **Tod durch einen Fliegenstich.** Vergangene Woche wurde in Köln der Direktor einer elektrischen Fabrik von einer Fliege in die Wange gestochen. Es entstand eine Geschwulst, welche immer größer wurde und den Kranken schließlich veranlaßte, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Diese kam zu spät; es hatte sich eine Blutvergiftung eingestellt, an welcher der Unglückliche am zweiten Tage starb.

* **Eine Liebestragödie.** Am 5. d. M. fand in Budapest ein Polizist im Graze nächst der Verbindungsbahnbrücke (auf der Pestor Seite) einen Brief, einen Damenhut und die Photographie eines Mädchens. Der Polizist brachte die Gegenstände zur Ober-Stadthauptmannschaft wo der Brief geöffnet wurde. Er enthielt folgende Erklärung: „Wir Unterzeichnete haben mit gemeinschaftlichem Willen ohne gegenseitige Ueberredung, unserem Leben ein Ende bereitet. Wir liebten uns. Rosa Steirer und Eduard Pálffy, Rechnungs-Offizial im königlich ungarischen Finanzministerium.“ Die sofort eingeleiteten Recherchen ergaben, daß die genannten Personen — Pálffy wohnte beim Portier des Finanzministeriums, Rosa Steirer in der Karpengasse 8 — seit gestern Abends abhängig sind. Sie brachten die Nacht im „Hotel Széchenyi“ in Ofen zu, von dort entfernten sie sich Morgens 5 Uhr und fuhrten mit einem Propeller nach Pest hinüber. Gegen 6 Uhr wurden Beide auf der äußeren Soroklárerstraße waziren gehen gesehen. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß das Liebenpaar in der That den Tod in den Wellen der Donau gefunden hat. Die Leichname konnten trotz der emsigsten Nachforschungen bis Mittag nicht aufgefunden werden.

* **Ungestüme Liebes-Verheuerung.** Die Gattin (sich über den Lehnstuhl zu ihrem ant Schreibtisch beschäftigten Gatten niederbeugend) — mit übergroßer Bärtlichkeit: „So sag' mir doch aufrichtig, Herrmann: liebst du mich noch immer, so wie an unserem Hochzeitstage?“ — Gatte: „Zum Donnerwetter! ja! Wie oft soll ich Dir's noch wiederholen?“

nen Massen mit großem Siegesgeheul hervor; Zariko, die Tartarin, führte im Sattel stehend ihren kühnen Kriegerhaufen voraus, wie es die Murtzigatoren zu thun pflegen, die nicht sitzend, sondern stehend im Sattel in die Schlacht rennen.

Die Kermaner Leibgarde aber nahm diese Wendung der Dinge auch nicht für Scherz. Fünf Kreuzer, ein schönes Geld, aber nicht einmal um diese Summe ist man gewillt, sich in die Haut ein Loch schlagen zu lassen; sie suchten ihr Heil in der Flucht, und ließen den Sultan im Blute am Boden.

— Die Tartaren! schrien sie in alle Welt! Die Koverezaner sind uns am Rücken. Zehntausend, Zwanzigtausend, Hunderttausend Riesen kamen zur Unterstützung Barak Hageb's! Feuer blasen sie durch die Nasen, ihr Schuß der gleicht dem Donner.

Hierauf nun flüchteten sich die Kermaner in das Dickicht und die Koverezaner kamen alle wieder hervor.

— Siehst Du? sprach nun Rogane, mein Wahrspruch ist erfüllt. Hier liegt nun Sidi Ahmed vor Dir todt in seinem Blute.

— Aber auch der meinige geht noch in Erfüllung, sprach nun Idbibah; denn heute muß noch das Reich Kerman untergehen. Auf nach Kerman!

Nun hieb man den Kopf des entseelten Sultans ab, spießte ihn an eine Lanze und eilte mit diesem Siegeszeichen gegen Kerman. Unterwegs wuchs ihre Schaar zu einer Riesenheere. Die zersprengten Kriegsvölker reichten sich alle unter ihre

Fahne von Mache begeistert; die Kermaner aber öffneten freiwillig ihre Thore, da es sich herausstellte, daß sie noch unterdrückter waren als die Koverezaner. Sie dankten Allah, daß er sie von Sidi Ahmed befreite und riefen Barak Hageb zu ihrem Sultan aus.

So erfüllte sich die Prophezeiung Idbibah's.

Nach diesem wunderbaren und nahezu ungläublichen Siege sammelte Barak Hageb seine Weiber um sich und sprach Folgendes zu ihnen:

— Ihr herrlichen Weiber! Euch danke ich mein Leben, was noch mehr als das Leben, den herrlichen Ruhm, ja was noch mehr als der herrliche Ruhm, mein — Land. Verlangt nun von mir die höchste Gnade, auf Allah schwöre ich's: wenn das, was ihr verlangt möglich ist auf dieser Erdenrunde, so sei es auch gewährt.

Da stellte sich die herrliche Zibella, die Sidi Ahmed getödtet, vor die Reihe, und sprach im Namen Aller:

— Wahrlich verdienen wir eine große Anerkennung und Gnade von Dir, Deine Frauen; wir kämpfen an Deiner Seite, wie Männer, — ja besser noch als Männer! Wir verlangen von Dir nichts weniger, als du mögest uns die Freiheit geben, in Deinem Lande sei frei die Frau, wie der Mann.

Zwei schwere Tropfen rollten aus den Augen Barak Hageb's, als er dies vernahm.

— Dein Verlangen zu erfüllen, liegt im Bereiche der Möglichkeit, obzwar es beispiellos da-

steht, aber ich schwor auf Allah, es zu gewähren

So sei nun in Kerman frei die Frau wie der Mann und die Frauen Barak Hageb's sollen nun selbst verküanden, was sie sich selbst auch errungen.

Mit diesen Worten war das Volk für Barak Hageb so gewonnen, daß keiner mehr von den Herrschern der Nachbarländer es wagten, seinen Thron anzugreifen, ja Alle wollten ihm ihre weiblichen Verwandten zur Frau geben. — Sogar Koverezan's Sultan, der einstige Herr Barak Hageb's, Mehemed, beehrte sich, eine Deputation zu entsenden, die ihm beantragten, von seinen 6 Schwestern und Tanten nach Belieben zu wählen.

Hierauf entgegnete Barak Hageb:

— Ich wähle mir weder von Deinen Schwestern, noch Deinen Tanten, denn mir fehlt nicht an Murrheit, sondern an Weisheit. — Aber wenn Du in verwandtschaftliche Beziehung zu mir treten willst, so will ich Deine Mutter zur Frau.

Er nahm sich nun die Mutter Mehemed Sultans die weise und gute Hasitem zur Frau.

Von dreihundertfünfundsechzig Frauen kam er auf eine herab und hatte auch mit einer genug.

Alle Nationalhistoriker berichteten von ihm, daß er ein weiser volksgesegneter Herrscher war, er gründete auch die Dynastie Kara-Sethia's.

Al' dies geschah 1234, im 612. Jahre der Hegira.

n Hemde erschienen, über
reichender Silo-Atlas-
Fäße waren nackt; an
schichtenbreite Eisenbein-
Köpfe des barfüßigen
Inselnagelener Cylinder.
in ein Fliegennetz.
in Köln der Direktor
von einer Fliege in die
und eine Geschwulst, welche
den Kranken schließlich
in Anspruch zu nehmen.
sie sich eine Blutvergiftung
Unglückliche am zweiten

ragödie. Am 5. d.
Polizist im Grose nächst
(auf der Pester Seite)
hut und die Photographie
brachte die Gegenstände
chaft wo der Brief geöffnet
de Erklärung: „Wir
emeinschafflichem Willen
ung, unserem Leben ein
leben uns. Rosa
Alfy, Rechnungs-Direktor
Finanzministerium.“ Die
rchen ergaben, daß die
Alfy wohnte beim Portier
Rosa Steiner in der
Abends abhängig
im „Hotel Széchényi“
ernten sie sich Morgens
dem Propeller nach Pest
wurden Beide auf die
spazieren gehen gesehen.
Zweifel, daß das Lieben-
den Wellen der Donau
kannete trotz der
bis Mittag nicht aufge-

ebes. Betherung.
Lehnstuhl zu ihrem ant
Gatten niederbeugend) —
: „So sag' mir doch
du mich noch immer,
stige?“ — Gatte: „Zum
st soll ich Dir's noch

f Allah, es zu gewähren
man frei die Frau wie der
Barak Hageb's sollen nun
sich selbst auch errungen.
war das Volk für Barak
keiner mehr von den
der es wagten, seinen Thron
en ihm ihre weiblichen
n. — Sogar Koverezan's
Barak Hageb's, Mehe-
utation zu entsenden, die
en 6 Schwestern und Taus-
hlen.

Barak Hageb:
weder von Deinen Schwe-
r, denn mir fehlt's nicht an
isheit. — Aber wenn Du
Beziehung zu mir treten
Mutter zur Frau.

Die Mutter Mehemed Sul-
hafitem zur Frau.
fundsechzig Frauen kam
tte auch mit einer genug.
ker berichteten von ihm,
eigneter Herrscher war,
astie Kara-Sethia's.

34, im 612. Jahre der

* Das Urtheil der Aerzte allein
ist maßgebend, ob ein Heilmittel sich in gewissen
Krankheitsfällen bewährt oder nicht und verweisen
wir z. B. auf die Aussprüche von einer großen
Anzahl Universitätsprofessoren über die so allgemein
in Anwendung kommenden Apotheker N. Brandt's
Schweizerpillen. Dieselben haben das ungetheilte Lob
der Aerzte gefunden und diesen verdankt das
Präparat unzweifelhaft die kolossale Verbreitung,
welche dasselbe heute als angenehmes, sicheres und
nützliches Abführmittel gefunden. Erhältlich à
Schachtel 70 Kr. in den Apotheken.

Locales.

☐ **Wochenkalender.** Sonntag 11. Juli:
(Friede von Vellefranca 1859, Bombardement von
Alexandrien 1882) Kath. C 4 Pius I., P., Prot.
C 3 Tr. Pius, Gr. 29. Juni C 4 Pet. u. P.
Montag 12. Juli: (Besetzung von Brünn durch
die Preußen 1866) Kath. u. Prot. Heinrich, Gr.
30. Juni Alle Apostel. Dienstag 13. Juli:
(Geburtsstag Gustav Freitag's 1816) Kath. u. Prot.
Margaretha, Gr. 1. Juli C u. D. Mittwoch
14. Juli: (Todesstag Laudon's 1790, Franz der I.
wird zum König von Böhmen gekrönt 1792) Kath.
u. Prot. Bonaventura, Gr. 2. Juli Kleid Maria.
Donnerstag 15. Juli: (Ziehung der Salm-
Reiter- und Waldstem-Lose, Todesstag Rudolf
von Habsburg 1291) Kath. u. Prot. Apostel Th.,
Gr. 3. Juli Hyacinth. Freitag 16. Juli: (Mo-
hamed's Flucht 622, Todesstag Verango's 1857)
Kath. Maria v. B., Prot. Ruth, Gr. 4. Juli Andr.
Gr. Samstag 17. Juli: Kath. u. Prot. Magnus,
Gr. 5. Juli Athanasius.

Auszeichnungen. Sr. Majestät der Kö-
nig hat dem Obersteiger Anton Dor schner und
dem Hüttenarbeiter Jakob B a t t n e r in Anerken-
nung ihrer ansparenden und tapferen Hilfsleistun-
gen gelegentlich des vorjährigen Szekuler Gruben-
unglücks das silberne Verdienstkreuz allergnädigst
verliehen. Wir gratuliren den braven Leuten recht
herzlich zu dieser Auszeichnung!

** **Ernennung.** Herr Stuhlrichter Cornel
v. Podhradsky hat den Herrn Inspektor Rudolf
E n g e l sub Zahl 1469 ex 1886 zum Gewerbe-
Schulkommissions-Präsidenten an Stelle des verstorbenen
Domänen-Sekretärs Hrn. Adolj D i a l o n o v i c h,
ernannt.

☐ **Schulstatistik.** Nach der heuer voll-
zogenen Konstriktion der schulpflichtigen Kinder
durch die Gemeindevorsteherung haben wir nachste-
hendes Resultat zu verzeichnen: Schulpflichtige Kin-
der von 6—12 Jahren gibt es in Mont.-Reschiza
1440, darunter 777 Knaben, 663 Mädchen; der
Confession nach sind röm.-kath. 1185, gr.-kath. 12,
gr.-orient. 179, evang. 52, israel. 12; der Mut-
tersprache nach sind 76 Ungarn, 182 Rumänen, 1091
Deutsche, 43 Tschechen, 44 Slowänen und 4 Italiäner.
Schulpflichtige Kinder von 12—15 Jahren sind 357,
darunter 172 Knaben und 185 Mädchen. Der Con-
fession nach sind röm.-kath. 295, gr.-kath. 3, gr.-er.
46, evang. 7, israel. 6; der Muttersprache nach
sind 8 Ungarn, 48 Rumänen, 277 Deutsche, 15
Tschechen, 9 Slowänen. Zusammen 1797 Schulpflich-
tige Kinder.

☐ **Generalversammlung.** Der allgemeine
Leseverein hielt am letzten Sonntag seine IV. or-
dentliche Generalversammlung ab, welche folgenden
Verlauf nahm: Präses Herr Georg J o n z eröff-
nete dieselbe mit einer kurzen Ansprache, worauf der
Rechenschafts-Bericht zur Verlesung gelangte, welchem
wir nachstehendes Kassagebahren entnehmen: Vom
Jahre 1884 verblieb ein Kassarest von 57 fl. 12 kr., die
Einnahmen im Jahre 1885 betragen 196 fl. 64 kr.,
zusammen 253 fl. 76 kr. Die Gesamt-Ausgaben
beliefen sich auf 163 fl. 31 kr., verbleibt somit ein
haarer Kassarest mit Ende des Jahres 1885 von
90 fl. 45 kr. Außerdem besitzt der Verein eine Bi-
bliothek, die nach Abschreibung von 10 % einen

Berth von 162 fl. repräsentirt und waren für das
Jahr 1885 8 Zeitungen pränumerirt. Bei der Wahl
der Funktionäre wurden alle die im Vorjahre Ge-
wählten mit Acclamation wiedergewählt. Beantragt
wurde, einen Ausflug nach Dognácska zu veran-
stalten, welcher Antrag auch zum Beschlusse erho-
ben und der Ausschuss beantragt wurde, hierfür
einen geeigneten Sonn- oder Feiertag zu bestim-
men, und hievon die Mitglieder mittelst Circular
zu verständigen. Ferner wurde der Antrag gestellt,
Bereinsabzeichen anzuschaffen und machte sich Hr.
Vinzenz T h u m a erbötig, eine entsprechende Form
sicherzeit dem Ausschusse vorzulegen. Präses be-
richtet schließlich noch, daß der im Monate Feber
d. J. zusammengetretene Sängler-Club schöne Fort-
schritte macht und ersucht zugleich die Herren Sän-
ger, sie mögen wie bisher auch weiterhin mit gleich-
em Eifer und demselben einigen und brüderlichen
Zusammenwirken bestrebt sein, auf der eingeschla-
genen Bahn immer mehr und mehr vorwärts zu
schreiten trachten, und das Lied zu pflegen. Nach-
dem nun keine weiteren Anträge mehr gestellt wur-
den, erreichte die Generalversammlung ihr Ende.
— Für die Vereinsbibliothek sind im Laufe des
Jahres mehrere Spenden eingegangen und fühlt
sich die Vereinsleitung hiedurch angenehm verpflich-
tet, allen geehrten Spendern den Dank hiemit öf-
fentlich auszusprechen.

☐ **Gartenunterhaltung.** Wie man uns
mittheilt, wird der hies. allgemeine Leseverein am
31. d. M. in den Arbeiter-Consumvereins-Garten-
lokalitäten eine Gartenunterhaltung veranstalten
bei welcher der erst kürzlich konstituirte, bereits aus
50 Mitgliedern bestehende Sänglerclub mit mehre-
ren Liedern zum ersten Male an die Öffentlichkeit
treten wird. Hoffentlich ist letzterer Umstand ver-
loftend genug, dieser Unterhaltung einen sehr starken
Besuch zu sichern.

☐ **Concerte.** Gastgeber Michael K e h l ver-
anstaltet von voriger Woche angefangen, jeden Dien-
stag und Donnerstag im Schießstätte-Garten
Concerte einer Nationalkapelle. Die Idee des Hrn. Kehl
ist w u n d e r b a r, unser Publikum derselben vis-à-
vis aber w u n d e r l i c h, denn trotz der brillanten
Beleuchtung konnte man bei den ersten zwei Con-
certen nur hie und da einen einzelnen Gast entde-
cken. Es ist doch wirklich schade, daß man diesen
Concerten so wenig Interesse entgegenbringt und
das Vergnügen verschmäht, an schönen Sommer-
abenden eine Promenade in den Schießstättegarten
zu machen und sich dort nach des Tages Mühen
bei Musikklangen und bei einem guten Glase Wein
oder Bier auszurufen. Gastgeber Kehl schenkt keine
Kosten, durch die Veranstaltung dieser Concerte un-
serem Publikum gemüthliche Abende zu bieten, es
wäre daher an Letzterem die Reihe, auch durch recht
zahlreichen Besuch die Bemühungen des Hrn. Kehl
zu lohnen und denselben dadurch zu unterstützen.

☐ **Die Künstlergesellschaft Genhardt** ist
vorgestern hier angelangt und gedenkt hier einige
Tage zu verweilen, um Vorstellungen in der hö-
heren Gymnastik, Akrobatik, Seiltanz, Ballet und
Pantomimik zu geben. Wir können unseren Lesern
den Besuch dieser Vorstellungen auf's Beste anem-
pfahlen. Wenn nur Jupiter Pluvius der Gesellschaft
nicht einen nassen Strich durch ihre „trockene“
Kassa macht!

☐ **Menschen-Zusammenlauf.** Erst in letz-
ter Nummer berichteten wir über eine Schlägerei,
die sich in Rom.-Reschiza auf offener Straße ab-
spielte und heute sind wir bereits wieder in der
unausgesprochenen Lage, unseren Lesern einen ähnli-
chen Fall mitzutheilen. Ein Augenzeuge berichtet
uns hierüber: Freitag Abends, circa halb neun Uhr
sah man den, sonst als einen intelligenten Men-
schen bekannten hies. Einwohner M. in den an die
kleine Friedhofsgasse angrenzenden Gärten, seiner
Frau mit einem Gewehre in der Hand nachzujagen,
jedemfalls in einer, das Leben der Frau gefährden-
den Absicht. Das Schauspiel lockte begreiflicherweise
eine große Menschenmenge an, bis es endlich meh-

ren Mitgliedern der hier anwesenden Künstlerge-
sellschaft gelang, den robusten Gatten von seinem
schrecklichen Vorhaben abzuhalten, und so ein Un-
glück zu verhüten. Der Attentäter hatte, bevor er
diese That beging einen Raufhändel mit seinem
Schwager B., der ihn jedoch von seiner Wieder-
standsfähigkeit überzeugte, indem er ihn tüchtig an
die Erde warf. Der Menschenzusammenlauf, wel-
chen die angeführte Scene verursachte, erstreckte sich
auf die Haupt-, kleine Friedhof- und Zivos-Gasse,
von welchen die Gärten begrenzt sind. Es wäre
wirklich an der Zeit, wenn man durch strenge Be-
strafung ein Exempel statuiren würde, damit den
überhandnehmenden lebensgefährlichen Spielen ein-
mal ein Ende bereitet wird.

Eingesendet.

Weisse und crème seidene Faille
Französisch, Surah, Satin merveilleux,
Damaste, Rippe, Cassete und Atlasse 75
kr. per Meter bis fl. 10.65 versendet in
einzelnen Rollen und Stücken tollfrei in's
Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henne-
berg** (k. und k. Hoflieferant) **Zürich.**
Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. Porto.

Für Eingesendungen unter dieser Rubrik, sowohl für Statisti-
k als auch für Inhalt, übernimmt die Redaktion keine
Verantwortung.

Bevölkerungsanzeiger

vom 2. Juli bis inkl. 8. Juli 1886

Geboren:

Franz Rulla 1 Knabe — Leo Steiracher 1
Mädchen — Wenzelauß Metz 1 Knabe — Martin
Klein 1 Knabe — Franziska Babjak 1 Knabe —
Albert Hofmann 1 Mädchen.

Gestorben:

Anna Mokry 14 Tage alt — Katharina Gru-
ber 9 Jahre alt — Katharina Ebler 70 Jahre alt.

Getraut:

Alexander Babjak mit Johanna Szlezjar —
Anton Gaidosch mit Susanna Benyo.

Budapester Lotterziehung vom 3. Juli:

29 16 62 2 37

Nächste Ziehung 17. Juli.

Hermannstädter Lotterziehung vom 7. Juli:

70 69 78 27 43

Nächste Ziehung 21. Juli

Eine Kalesche

nach sehr gut erhalten, ist äußerst billig zu verkaufen
bei Franz R o s e n e r in D.-Wogsján.

Geschäfts-Übersiedlung.

Erlaube mir, einem p. t. Publikum zur ge-
neigten Kenntniß zu bringen, daß ich mit meinem

Rasierer-Geschäft

im Laufe dieser Woche aus dem Stadtmann'schen
Hause in die Hauptgasse, W a r t h a ' i c h e s
H a u s, vis-à-vis dem Telegrafenanst., übersiedeln
werde.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Ver-
trauen bestens danke, bitte ich, mir dieses auch im
neuen Lokale in so reichem Maße angebeihen zu
lassen.

Hochachtungsvoll

PETER SCHMIDT

Rasierer u. Friseur.

Rundmachung.

Die Oberverwaltung der priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Reschitza bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniss, dass die Licitation zur Verpachtung der Schankgerechtigkeiten in den nachbenannten Gemeinden für die Zeit vom 1. November 1886 bis 31. Oktober 1889, dann des Deutsch-Reschitzaer Marktgefälles auf die Dauer vom 1. Jänner 1887 bis 31. Dezember 1889,

Freitag den 6. August a. e.

Vormittags 9 Uhr, im Domänen-Bureau der Oberverwaltung zu Reschitza abgehalten werden wird.

A.) Schankgerechtigkeiten mit Gasthäuser: In Monio, Kuptóre und Szekul, Jabalesa, Ezeres und in Franzdorf Nr. I.

B.) Schankgerechtigkeiten ohne Gasthäuser: In Szocsán, Klokodits dann in Franzdorf Nr. II. und III.

C.) Das Jahr- und Wochenmarktgefälle: In Deutsch-Reschitza.

Pachtlustige werden zu dieser Licitation — versehen mit 10-prozentigem Reugelde des Ausrufspreises — mit dem Beifügen eingeladen, dass die Ersteher eines oder mehrerer Schankrechte sich über ihre Vermögens-Verhältnisse mittelst Grundbuchs-Extracte auszuweisen haben.

Von der Licitation sind alle Jene ausgeschlossen, welche gegen die Staats-Eisenbahn-Gesellschaft vertragsbrüchig geworden, oder mit der Zahlung von Pachtzinsen im Rückstande sind.

Die Pachtbedingungen können täglich während den üblichen Amtsstunden in der

Domänen-Kanzlei der Oberverwaltung in Reschitza eingesehen werden.

Reschitza, am 30. Juni 1886.

Oberverwaltung
der Eisenwerke Forste und Domänen.

Ein Praktikant

aus gutem Hause, wird in einem hiesigen Gemischtwaaren-Geschäfte aufgenommen.
Wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

Garantirt die billigste Betriebskraft der Neuzeit.

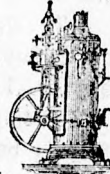
Schranz & Rödiger's

DAMPFMOTOREN

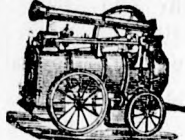
von 1-50 Pferdekraften.



Unsere Fabrik ist speciell für Betriebsmaschinen, das ist für Dampfmaschinen, stabile Dampfmaschinen-Anlagen, Gasmotoren eingerichtet, wovon viele Hunderte im Betriebe sind und zur grössten Zufriedenheit der Besitzer arbeiten. Unser Motor ist bei der Motoren-Ausstellung in Wien 1884 als Sieger hervorgegangen, was durch Prüfungs-Certificate nachgewiesen wird; als Ne-



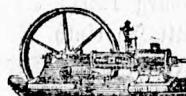
Dampfmotorspecialität liefern wir Dampfmaschinen, Holzbearbeitungs-Maschinen, Dampfmaschinen, Transmissionen, Kamin-Anlagen, Reservoirs, Dampfkessel bis zur grössten Anlage, sowie Mühlen-Einrichtungen.



Locomotive.

Prospecte gratis.

Maschinen-Fabrik



Stabile Dampfmaschine

SCHRANZ & RÖDIGER

Wien, X., Dampfgasse 15.

Zur gefälligen Beachtung!

P. T.

Erlaube mir, einem p. t. Publikum Reschitza's und Umgebung meine, den grössten und modernsten Anforderungen entsprechend eingerichtete

BUCHDRUCKEREI

Reschitza, Hauptstrasse, im N. Demetrovics'schen Eckhause,

bestens zu empfehlen, und daran die Bitte zu knüpfen, bei vorkommendem Bedarf mir werthe Aufträge gefälligst zukommen lassen zu wollen.

Alle Buchdruckerarbeiten in Gold-, Schwarz- und Buntdruck, als:

Werke, Broschüren, Preis-Courants, Anweisungen, Facturen, Rechnungen, Speisentarife, Tanz-Ordnungen, Verlobungs-, Adress-, Visit-, Ball- und Trauungskarten, Vignetten und Etiquetten, Cirkularien, Partezetteln, Tabellen, etc. etc.

werden zu jederzeit rein, geschmackvoll und billig angefertigt. — Den Herren Notären empfehle ich besonders mein

DRUCKSORTENLAGER

wobei ich die Preise bedeutend herabgesetzt habe.

Reschitza, im Juli 1886.

Rudolf Wunder,

Buchdruckereibesitzer,